

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 9-11.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Restanten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Woffe, Haacke & Vogler, G. L. Danne, Imalidenbank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann, Eberfeld W. Thielen, Halle a. S. Jul. Barch & Co., Hamburg William Willkens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deimr. Eister, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern die zweite Beratung des Postgesetzes zu Ende geführt. Es war im Wesentlichen nur noch die Entschädigungsfrage zu entscheiden, bezüglich deren man in der Kommission an den Säulen der Angelegenheit die Privatposten vorgenommen, im Uebrigen aber an den Vorschlägen der Postverwaltung in der Hauptsache festgehalten hatte.

Dank für Civ. Majestät Anwesenheit zu dieser Stunde und für die hochwichtigen Worte, die wir uns zu Herzen nehmen werden, aus. Eure Majestät können sich versichert halten, daß jeder Vorgesetzte bestrebt sein wird, diese Rekruten in rechter Kaisertraine und Vaterlandsliebe zu erziehen, und daß wir allezeit bereit sind, bis zum letzten Blutstropfen zur Ehre der Flagge die hoch erhabene Pflicht zu erfüllen.

Der Krieg in Südafrika.

Die über London gekommene Nachricht von dem Tode des Generals Joubert hat bisher keine Bestätigung erfahren und eine solche dürfte auch kaum eintreffen, da es ganz zweifellos ist, daß es nur eine Phantasie-Nachricht der Engländer war.

Es court erwartet. Darans schließt man in London, daß das Entschärfungskorps mindestens aus einer Division bestehen soll. Aus Pretoria wird vom 9. November gemeldet: Die Durchsichtung der Minen dauert fort. In einem Schacht wurde eine Kiste mit interessanten Schriftstücken aufgefunden, viele darunter beziehen sich auf die Verschwörung zur Zeit des Jameson'schen Einfalles.

Aus dem Reich.

An Stelle des Generalmajors v. Sausin, der in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden, ist Generalmajor Graf v. Sillen-Gaefeler, Chef des Generalstabes des Gardebataillons, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Die Reise des Prinzen Albrecht von Preußen nach Spanien lenkt augenblicklich wieder mehr dem je das Interesse auf dieses Land und die spanische Königsfamilie.

älteste Schwester des Königs, die im September das neunzehnte Jahr zurücklegte, noch unermählt ist. Ihre Großmutter und deren Schwester, Königin Isabella und Herzogin Luisa von Montpensier, trugen bereits mit sechzehn und vierzehn Jahren ihren Beter, den Sohn Isabellas, heirathete, war sie siebzehn Jahre alt; sechzehn Jahre die älteste Schwester König Alfons' XII., die in Spanien äußerst populäre, seit ihrem neunzehnten Lebensjahre wieder verwitwete Gräfin Grgenti.

Ausland.

In Prag war gestern die tschechische Universität abermals der Schanplanz wißiger Szenen. Gegen tausend Studenten warteten auf Professor Marasch und infolgedessen dabei einen Meistensandal. Professor Marasch erschien nicht, wohl aber kam es zu einem wilden Handgemenge zwischen den Freunden und den Gegnern Marasch's, wobei Stühle zerbrochen und Kleider zerfetzt wurden.

Provinzielle Umschau.

Dem kgl. Steueramt I. Klasse zu Greifenberg ist die Verfügung zur Erledigung von Begleitgehältern I über inländisches Salz, sowie von Begleitgehältern II aller Art beigelegt.

die Artillerie-Kaserne in Kolberg erbaut wird, es dürfte daher keinem Zweifel unterliegen, daß in diese Stadt auch eine Abteilung Artillerie von Stettin verlegt wird. Wenn dies geschieht, ist allerdings noch unbestimmt. — Der große Ringofen der H. Meyer'schen Ziegelei in Grimmen ist ein Raub der Flammen geworden. — Der Invalide Schnell aus Wilhelmshurg, der im französischen Kriege 1870-71 durch eine Gewehrkugel am Fuß verwundet wurde, hat die Kugel, die damals nicht entfernt werden konnte, seit dem Kriege mit sich herumgetragen. Sie hat ihn in den langen Jahren oft und viele Schmerzen verursacht, die aber in den letzten Wochen so heftig auftraten, daß er sich in der Klinik zu Greifswald einer Operation unterzog, wobei die Kugel entfernt wurde. Die Kugel, ein französisches Gassepistolgeschloß, ist vollständig breit gebrüht. — Im Seminar zu Bülow fiel ein Seminarist beim Turnen so unglücklich, daß er sich eine schwere Rückenverletzung zuzog. — Im Februar d. J. ereignete sich bei Kammin ein Bootsunfall, bei welchem mehrere Personen ertranken, u. a. die unverehel. Wilhelmine Lud aus West-Dienow; erst gestern wurde die Leiche derselben im Dievenowstrom aufgefunden. — In Glinow feierte das Arbeiter-Schwachmahl'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und wurde demselben ein kaiserliches Gnadengeschenk überreicht. — In Stargard beging der Geldbriefführer Stach mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit und war diese Feier dadurch bemerkenswerth, daß Stach bereits zwei Frauen verloren hatte, ehe es ihm vergönnt war, mit der dritten Frau das Fest zu begehen.

Literatur.

Alle Schiffer und Rheber machen wir auf das vom Reichs-Marine-Amt herausgegebene Segel-Handbuch für die Ostsee III. Abtheilung, dritte Auflage, Berlin bei Dietrich Reimer, Preis geb. 3,50 Mark, aufmerksam; dasselbe umfasst im Uebrigen die ganze deutsche Küste in der Ostsee mit ihren Häfen und lauffähigen Flussläufen, im Norden die Südküste der dänischen Inseln und Schwedens bis südlich von Deland, sowie ganz Vornholm. Dasselbe zeigt uns deutsche wissenschaftliche Schärfe und Kraft in mittergültiger Weise und ist für alle Schiffer ganz unentbehrlich. Veränderungen, welche später eintreffen sollten, werden auf Verlangen gratis nachgeliefert. [232]

Sonst und Jetzt.

Wird es in diesem Jahre noch Winter? Das ist eine Frage, welche man heute überall hört, obwohl der Winter fallendermäßig noch gar nicht seinen Einzug gehalten haben soll; aber die modernen Wetterpropheten haben schon die verschiedensten Anzeichen entdeckt, welche darauf schließen lassen sollen, daß es auch in diesem Jahre wieder Witterung bleiben wird und da wir aus den Vorjahren schon an milde Winter gewöhnt sind, so ist man geneigt, daran zu glauben. Einige gehen sogar so weit, daß sie behaupten, die Temperaturverhältnisse der Erde hätten sich geändert und die arme Menschheit würde überhäuft nicht mehr dazu kommen, einmal wirklich durchzufrieren, wie es doch die normale Weltklima verlangt. „Ja, früher war dies anders“, sagen die alten Leute und erzählen dann Schauer-geschichten von der großen Kälte, welche sie schon

Das Kaiserpaar in Kiel.

Gestern fand in Kiel die Vereidigung der Rekruten in Gegenwart des Kaisers statt. Der Monarch erschien kurz nach 2 1/2 Uhr in Admiral's Uniform und führte nach Begrüßung der Rekruten die Fronten ab, dabei einzelne Leute ansprechend. Darauf betrat der Kaiser die Tribüne, und die beiden Geflüchten, Stationsparrer Rogge und Oberpfarrer Wiemann, richteten nach einander kurze Ermahnungen an die Rekruten, worin sie diese an die Erfüllung ihrer Pflicht erinnern und aufforderten, in die Pflicht derer zu treten, die vor ihnen an dieser Stelle dem Kaiser den Eid der Treue geleistet haben. Nach erfolgter Vereidigung der Rekruten hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher er auf den Zweck der heutigen Feier hinwies und daran erinnerte, wie Deutschland vor nunmehr zehn Jahren auf Samoa viele brave Soldaten und vortreffliche Offiziere verloren habe, daß dies Land aber jetzt unfer ist und es bleiben wird, so lange es noch ein deutsches Reich giebt, wie der deutsche Adler sich allmählig ausbreitet und die Flotte dazu bestimmt sei, unsere Brüder im Auslande zu schützen. Admiral Köster dankte dem Kaiser mit folgenden Worten: „Euer Majestät spreche ich im Namen der Marineflotte der Ostsee und dieser Rekruten eifrighauswillen

Liebes-Zauber.

Erzählung von ... Nach dem verboten, Uebersetzungsrecht vorbehalten. (17) (Schluß) „Gernach, mein Freund!“ erwiderte Cäcilie. — „Du darfst die Sache nicht so tragisch nehmen. Deine Lage war verwickelt genug, um diesen Schritt nicht erlittlich zu finden. Meine Lebensweisheit bestand von jeher darin, aus jeder fatalität, die mir begegnet, irgend einen Nutzen, sei es eine Lehre, eine theure Erfahrung oder eine Öffnung zu ziehen. Aus Deiner Antwort schöpfe ich die Zuversicht, daß Dein Herz noch frei von jeder Fesseln sein muß.“ „Eine richtige Schlussfolgerung“, schaltete Waldmann ironisch ein. „Ditte sonst natürlich noch geglaubt, um mich vollends in Deinen Augen zu geblieben.“ „Si, mein theurer Otto!“ rief Cäcilie, fröhlich aufwachend, „kann denn ein junger Offizier nicht ausnahmsweise auch einmal eine unglückliche Liebe haben? Ich zog also neue Hoffnungen daraus, um entweder einen regelrechten Eroberungsplan, um die dreifache böse Sieben mit ihrem Gelde zu schlagen. Erwid, Du Wier, ob es mir gelungen ist? Und ob mir die zweite Antwort der dreifachen Neun nicht folkbare sein muß als die 200 000 Mark der bösen Sieben? — Ich jauchzte und jubelte nicht in meinem Herzen, mein ganzes Sein und Empfinden war ein Dankgebet zu Gott, daß jeder Zweifel für die Zukunft mir gelöst, daß wahre Lebensglück, wie ich so lang ersehnt und erhofft, mir gewährtet war durch jene erste Liebe, welche nichts nach Geld und Gut fragt und sich vom berechnenden Eigenwitz nicht leiten läßt. Du schlugst die reiche Erbin aus um meinwillen.“ „O, Du schlimme Versucherin!“ rief Waldmann.

„Du hättest mich also ausgeschlagen“, rief der junge Mann in tiefer Erregung, „ich aber selbstverständlich auch Dein Geld, O, Geliebte, es war doch eine gefährliche Probe, ein Spiel mit sehr geringem Einsatz.“ „Das Du mir hoffentlich vergiebst, da wir beide das große Glückselos darin gezogen haben.“ „Ja, Cäcilie, ich vergesse Dir die Täuschung“, sprach er ernst, „weil sie einem so wichtigen Beweggrunde entspringen. Als reiche Erbin und eckellose Witwe drohte Dir das herbe Geschick, irgend einen hochgeborenen Glückstritter, oder jener Spekulation, die mit dem Herzen nicht zu rechnen pflegt, zum Opfer zu fallen. Dem Himmel sei Dank, daß Dein Herz sich früh genug mir zuwandte, daß Du den Wuth besahst, meinen Weg zu kreuzen. Der Sieg war Dir sicher genug, denn wer könnte Dir widerstehen, mein süßes Vieh! — Ach, wie gern hätte ich Dich als Erbe meiner Mutter emporkommen mögen zur gebietenden Zahl.“ „Ohne die beseligende Ueberzeugung meiner unheimlichen Liebe“, fiel Cäcilie trocken ein. „Ist dies so werthlos für Dich, stolzer Findling?“ Er gab ihr die Antwort darauf in zärtlicher Umarmung. Dann aber drängte sie zu dem Verlobungs-Telegramm an Vornheim und zur sofortigen Abreise nach A. Nach einer halben Stunde schon brauste das Dampfroß mit ihnen davon. 12. Kapitel. Es war ein seltsames Wiedersehen zwischen Vater und Sohn, eine stumme Verlobungs-Szene, welcher doch das rechte Herzens-Element fehlte. „Ich muß zufliehen sein mit diesem Brosamen

finstlicher Liebe“, murmelte der Hauptmann, als Cäcilie, welche die alte Haune aufgefunden und mit ihr gelaubert hatte, zu ihm in's Zimmer trat, während Otto sich mit Vornheim's Brief, den der Vater ihm gegeben, in's Nebengemach zurückgezogen hatte. Sie feste sich zu dem alten Herrn in's Sopha und ergriff liebevoll trübend seine Hand. „Nur Geduld, Väterchen, ein echter Soldat er giebt sich nicht nach der ersten Wrefchlegung. Wir zwingen ihn doch zur Kapitulation.“ „Darf nicht mehr von ihm verlangen“, seufzte er, „doch Gott sei Dank für Deine Liebe, meine Tochter! Hab' mich schmerzlich nach Dir geseht, das glaube mir.“ Cäcilie glaubte es gar zu gern, und ihr hatte er's zu verdanken, ihr und der alten Haune, die in ihrer überjünglichen Freude und Mißgunst für den zerknirschten Vater Partei ergriff, daß der Sohn ihrer geliebten seligen Herrin sich die Adoption des ihm rechtmäßig zukommenden Namens gefallen ließ. „Gegen zwei Frauenzimmer kann kein Mann in der Welt aufkommen“, meinte Jakob, der aus der Verwunderung nicht mehr herauskam. „Und ich lieb die schöne Brant nicht nach, bis der widerstrebende Verlobte sich mit ihr am Arm in den Straßen von A. zeigte und verschiedene Besuche abhielte. Zuerst bei dem ehemaligen Vornheim und Hauswirth Werner, der vor freudiger Ueberzeugung sich gar nicht zu fassen vermochte und bei einigen andern Bekannten, wo sie zu Otto's Bestürzung die Tochter des Obersten antrafen. Die eben so herrschaftliche als feingebildete Dame schien sich aufrichtig zu freuen und brachte dem Brautpaar ihre herzlichsten Glückwünsche dar. Unter vier Augen drückte sie dem besüßten jungen Mann ihre Genehmigung darüber aus, daß die dumme Geschichte, welche ihr Vater viel zu tragisch genommen, sich doch noch zum Segen für ihn gewandelt habe. Sie wollte, als er tiefbewegt sich ansetzte, gar nichts mehr davon hören, hatte sie es doch anherber noch durchgesehen, daß der Denunziant verhaftet worden war.“

An einem der nächsten Tage, als sich mittlerweile das Gerücht verbreitet, daß Leutnant Waldmann der legitime Sohn des reichen Menschenfreunds in Nr. 777 sei, erhielt er zu seiner höchsten Ueberbahrung eine eigenhändig geschriebene Einladung vom Oberst, der er natürlich Folge leistete. „Vielleicht will er jetzt das Duell aussetzen“, meinte der Hauptmann mit Genugthuung. „Das war's mir freilich nicht, im Gegentheil hartete seiner etwas recht Unerwartetes. Der Oberst, welcher ihn in Kreise seiner Offiziere empfing, begrüßte ihn herzlich und überreichte ihm dann im Namen des ganzen Korps einen kostbaren Ehren-Degen als Zeichen kameradschaftlicher Hochachtung. „Ich zerbrach damals in der Ueberzeugung Ihren Degen, anstatt den eines Andern“, sprach er mit fester Stimme. „Es hat mich gerent, weil Sie auf eine tadellose Vergangenheit zurückblicken, auf eine verheißungsvolle Karriere mit Sicherheit hoffen durften. Wünschen Sie als Offizier in mein Regiment wieder einzutreten, dann würde es mir zur Freude und Genugthuung gereichen, Ihr Gelüb zu unterstellen.“ Waldmann, wie er sich noch vorläufig nennen mochte, war so überrascht und bewegt, daß er nicht im Stande war, zu antworten. „Ach stumm über des Obersten Rechte bendend, wehrte er der Thäne nicht, welche darauf niedertropfte. Ein frühliches Mahl beschloß diesen für ihn so hochwichtigen Akt, der ein goldenes Blatt in der Geschichte seines Lebens bildete. Als er glückstrahlend heimkehrte, fand er seinen Freund Rosenau im fröhlichen Gepolde mit dem Hauptmann und Cäcilie. Er hatte nach Empfang der telegraphischen Verlobungs-Anzeige, die auch ihm natürlich zu theil geworden, sofort Urlaub genommen, um sich von dem märchenhaften Glück des Findlings persönlich zu überzeugen. „Opfere den Göttern, mein Sohn!“ sagte er, stannend den Degen betrachtend. „Dein Glück

wird mir ebenso unheimlich wie einst das des alten Königs von Samoa. — Wirst Du mit in's Regiment eintreten?“ „Verstehst sich“, rief der Hauptmann, der wie neubekannt erschien. „Otto beugte sich über die Geliebte, um in ihren Augen zu lesen. „Dann richtete er sich entschlossen auf und versetzte mit fester Stimme: „Nein, ich habe die Natur liegewonnen, und will ihr treu bleiben. Ein Jahr noch werde ich bei meinem Freund Vornheim fleißig lernen und dann verheirathen, als Wandwirth auf eigenen Füßen zu stehen, um meiner Gattin die trante Günstlichkeit, den selbstgegründeten Herd zu bieten.“ „Bis dahin bleibe ich bei unserem Vater“, sagte Cäcilie rasch hinzu, „der später dann zu seinen Kindern zieht, um sich in ihrem Glück zu freuen.“ „Märchenhaft“, brummte Rosenau, „aber dennoch ewig schade, daß der Otto nicht wieder eintreten will. Gnädiges Fräulein würden eine so schneidige Offiziers-Frau, die Krone des Regiments sein.“ „Er würde meinen Namen wieder zu neuen Ehren bringen“, bemerkte der Hauptmann, einen zaghaften Blick auf seinen Sohn werfend. „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, werde auch ich am Plage sein und diesen Degen meinem König zur Verfügung stellen.“ sprach Otto feierlich, die Ehren-Waffe emporhebend. — „Bis dahin gehöre ich meiner Gattin, der ich mehr als mein Leben verbanke. Unter erster Sohn aber soll, so Gott will, Soldat werden und dann hoffentlich dem Namen Kantenstern Ehre machen.“ „Amen!“ flüsterete der alte Herr, demüthig das weiche Haupt senkend, während Cäcilie dem Verlobten erlöbend, doch mit einem dankbaren Blick die Hand drückte.





